Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 76 (1969)

Heft: 5

Rubrik: Jubiläen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleid mit gemustertem Mantel aus EM Trevira 2000 Tricolor

in der Herstellung von gewirkten und gestrickten textilen Flächengebilden für die Damen-, Herren- und Kinderbekleidung.

Eine der wichtigsten Aufgaben sieht das Augsburger Unternehmen darin, ihre Kunden im Marketingbereich — unter Anwendung ihres Polyestergarnes EM *Trevira* 2000 — zu beraten und technische wie auch modische Empfehlungen zu unterbreiten. Im weiteren werden den Verarbeitern dieses Garnes durch neue Entwicklungen und zusätzliche Serviceleistungen dauernd neue Impulse für die eigene Arbeit gegeben.

In diesem Zusammenhang führte die Augsburger Firma eine interessante Entwicklung innerhalb ihres Programmes vor. Es handelt sich um EM *Trevira* 2000 Tricolor. Mit diesem Garn wird vor allem dem Verarbeiter im Rundstricksektor die Möglichkeit gegeben, mit verschieden gefärbten Materialien innerhalb eines Jacquardmusters bei anschliessender Stückfärbung entsprechend unterschiedliche Farbeffekte zu erzielen, d. h. zwei unterschiedlich gefärbte Materialien (EM Trevira 2000 Tricolor) werden mit normalen EM Trevira 200 Rohweiss in Jacquardtechnik verarbeitet und stückgefärbt. Die Farbeffekte reichen von Kontrastgebungen bis zu Camaïeux-Musterungen.

Die vorgeführte Anregungskollektion für den Sommer 1970 wies auf ein breit angelegtes Anwendungs- und Einsatzgebiet der Garnfabrikate von Michalke hin. Auffallend war die Propagierung geringer Gewichtsklassen für leichte, luftige und elegante Jerseystoffe von 120/130 Gramm für sogenannte Kofferkleider wie auch für Hosen; in extremen Fällen beträgt das Gewicht sogar nur 95 Gramm. Auch bei den Mänteln für Frühjahr und Herbst sind interessante Einsatzgebiete gegeben.

Die Schau selbst war brillant. Die Modelle, nicht zu extrem avantgardistisch, gekonnt vorgeführt, zeigten einen weitgespannten Kranz: in der Damenoberbekleidung vom pikanten Strandanzug bis zum hocheleganten Abendkleid, den ganzen Bereich in der zweckmässigen Kinderbekleidung und im Herren- und Knabensektor, die neuzeitlichen Aspekte in der Freizeitbekleidung aus Maschenwaren bis zum gestrickten Anzug. Die Entwicklungen in diesem Sektor sind bestimmt noch nicht abgeschlossen. Hg.

Jubiläen

35 Jahre Luwa AG

Die Entwicklung vom Kleinunternehmen zum internationalen Konzern

Eine Stellungnahme zum Fremdarbeiterproblem

An einer kürzlich vorbildlich durchgeführten Pressekonferenz der Luwa AG in Zürich erklärte Generaldirektor K. Sauter in seiner Begrüssungsansprache, dass 35 Jahre kein Anlass zu einem Jubiläum seien, aber ein Markstein — und im Sinne eines Marschhaltes erläuterte Dr. W. A. Bechtler, Delegierter des Verwaltungsrates, die dynamische Geschichte der Luwa-Familien-Aktiengesellschaft u. a. wie folgt:

Der Firmenname Luwa weist auf die ursprüngliche und auch heute noch zutreffende Tätigkeit des Unternehmens hin. Er wird gebildet aus den beiden ersten Buchstaben der Worte L u ft und W a erme. Das Fabrikationsprogramm konzentriert sich demnach auf die Entwicklung und den Bau von technischen Anlagen und Geräten, die Luft- und Wärmeprobleme behandeln.

Bis zum Jahre 1945 beschränkte sich unsere Tätigkeit ausschliesslich auf den schweizerischen Markt. Was wir damals nicht selbst fabrizieren konnten, wurde von verschiedenen Unterlieferanten bezogen. Einer davon, die Metallbau AG Zürich, belieferte uns vorwiegend mit normierten Bauteilen aus Metall.

Dieses Unternehmen haben wir käuflich übernommen. Kurze Zeit später bot sich dann auch die Gelegenheit, das grosse Areal an der Anemonenstrasse 40 zu erwerben. Jetzt wurde es möglich, die beiden Firmen unter einem Dach und unter einer Leitung zusammenzufassen. Die Basis für einen raschen, aber kontinuierlichen Aufstieg war geschaffen.

Die Nachkriegsjahre, geprägt durch eine bisher in diesem Umfang kaum bekannte Nachfrage, stellten die Geschäftsleitung vor neue, viel weiter reichende Entscheidungen. Die vorhandenen Produktionsstätten mussten erweitert werden, damit den aus dem Ausland eingehenden Bestellungen entsprochen werden konnte. Aus markt- und wirtschaftlichen Ueberlegungen wählten wir nicht die Konzentration, sondern die Dezentralisation der Fabrikationsstätten in die angrenzenden Nachbarländer.

Heute arbeitet die Luwa praktisch in allen Industrieländern der Welt, sei es durch eigene Tochterfirmen wie Fabrikations- und Verkaufsgesellschaften, durch Lizenznehmer sowie mehr als 100 Exklusivvertreter. Die Tochtergesellschaften mit eigenen Fabrikationsbetrieben, die zu 50 % oder mehr unserem Konzern angehören, befinden sich in Deutschland, Frankreich, Spanien, den USA, Brasilien und Japan.

Unser Fabrikationsprogramm gliedert sich in vier Hauptgruppen:

1. Allgemeine Klimatechnik

In diesem Bereich steht die Fertigung und der Export von Klimageräten und Anlagebestandteilen im Vordergrund. Es sind dies Luwair®-Zonengeräte für Aufgaben der Klimatisierung, Lüftung und Kühlung, Luwair®-Zentralengeräte für Klima- und Lüftungszentralen, JETTAIR®-Raum-Klimageräte für Induktionsanlagen, Luwette®-Ventilator-Konvektorgeräte, Hochdruckauslässe HDA zum Anschluss an Primärluft-Anlagen, Wasserkühlmaschinen WK mit offenen und hermetischen Kompressoren, Kühltürme KT, Wärmetauscher sowie wasser-

und luftgekühlte Kondensatorsätze — alle in verschiedenen Ausführungen und Leistungsgrössen.

In einem besonderen Werk in Glattbrugg fertigen wir ein vielseitiges Sortiment von Ultrafiltern zur Abscheidung von Schwebstoffen aus Luft und Gasen. Diese finden in den Klimaanlagen im Komfort- und Industriebereich Verwendung und ermöglichen eine Abscheidung von Schwebstoffen bis zu 99,97 % bei einem Teilchendurchmesser von 0,3 Mikron. Im weiteren fabrizieren wir Filter und Deckeneinheiten für das immer bedeutender werdende Gebiet der Reinraumtechnik in Krankenhäusern, pharmazeutischen Fabrikationsbetrieben sowie der optischen und feinmechanischen Industrie. Nicht unerwähnt darf an dieser Stelle auch ein weiteres Spezialgebiet bleiben: die Herstellung von Axialventilatoren und Strahlgebläsen für die Belüftung von Tunnels und Stollen. Luwa hat sich gerade in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Belüftungsanlagen für Strassentunnels einen hervorragenden Platz gesichert. Sicher ein Grund mehr, dass unserem Unternehmen bisher der bedeutendste Anteil der für das schweizerische Nationalstrassennetz benötigten Tunnelbelüftungsanlagen zur Ausführung übertragen worden ist.

2. Textillufttechnik

Diesem Spezialgebiet hat unsere Firma seit der Gründung immer besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Luwa zählt deshalb auch heute zu den ganz wenigen Firmen, die das Gebiet der Klimatisierung, der Raumluftentstaubung und der Reinhaltung der Maschinen in den Textilbetrieben einzeln oder im Zusammenhang bearbeiten. So projektieren und bauen wir Klimaanlagen für Textilbetriebe der natur- und kunstfaserverarbeitenden Industrie mit Hilfe der besonders für diesen Zweck entwickelten Zentralanlagen, Einzelgeräte und Gerätesysteme. Weltweiten Ruf besitzen unsere unter der Markenbezeichnung Pneumafil® entwickelten Abblas- und Absauganlagen für die Maschinenreinigung. Eine ganzheitliche Behandlung der Probleme der Klimatisierung, Raumentstaubung und Maschinenreinigung ermöglicht das Luwa TAC®-Konzept.

3. Chemieapparatebau

Hier haben wir unsere Anstrengungen ganz auf die hochspezialisierte Sparte der Entwicklung und Fabrikation von Apparaten für die Produktverarbeitung in dünner Schicht sowie den Bau von Rektifikationsanlagen konzentriert. Diese finden Verwendung in der Lebensmittel-, der chemischen und pharmazeutischen Industrie und dienen ebenfalls der Grundstoffverarbeitung zur Herstellung von synthetischen Fasern. Der Chemieapparatebau ist in unserem modern eingerichteten Zweigwerk in Muri (Kanton Aargau) zusammengefasst.

4. Metallbau

In der Metallbau AG Zürich ist sodann die gesamte Aktivität für den Sektor Baugewerbe zusammengefasst. Die unter der Marke n o r m ® hergestellten Fertigbauteile vereinfachen dem Architekten nicht nur die Planung, sondern ermöglichen zugleich eine nicht unbedeutende Kostensenkung. Das Fabrikationsprogramm umfasst im weiteren Luftschutzabschlüsse und Kleinbelüftungsanlagen sowie ein vielseitiges Sortiment von Raff- und Lamellenstoren in verschiedenen Ausführungen für die Aussen- und Innenmontage.

Jede dieser vier Fabrikationsgruppen besitzt eine eigene, räumlich getrennte Forschungs- und Entwicklungsstätte. Die dafür investierten Beträge schwanken je nach der Branche zwischen 3 % und 8 % des Umsatzes.

Im Sektor Chemieapparatebau unterhalten wir neben dem autonomen Forschungslabor noch besondere Forschungslaboratorien für Kundenversuche. Diese befinden sich in Zürich, London, Charlotte N.C. (USA) und Osaka in Japan.

Die Umsatzentwicklung im Luwa-Konzern hat sich im letzten Jahrzehnt verdreifacht. So erreichte der Umsatz im Jahre 1968 erstmals die Höhe von rund 168 Millionen Schweizer Franken, wovon allein 75 Millionen von unseren Schweizer Gesellschaften erarbeitet wurden. Die Exportrate dieses Schweizer Umsatzes beträgt rund 41,3 % und ist in den letzten Jahren praktisch stabil geblieben. Wichtig erscheint mir der Hinweis, dass in der vorgenannten Zahl des Konzernumsatzes die Umsätze der zahlreichen Lizenznehmer nicht inbegriffen sind.

Wie lauten unsere Prognosen für das Jahr 1969?

Trotz den unvermeidlichen Auswirkungen gewisser Rezessionserscheinungen in unseren Nachbarländern war der Auftragsbestand im verflossenen Jahr gut. Auf Grund vorsichtiger Berechnungen glauben wir deshalb sagen zu dürfen, dass im laufenden Jahr mit einer Wachstumsrate von 10 % gerechnet werden kann. Der anhaltend gute Bestellungseingang der ersten Monate dieses Jahres bereitet uns aber nicht nur Freude, sondern vielmehr auch berechtigte Sorgen, wie wir diese Wachstumsrate in unseren Schweizer Werken überhaupt verkraften können. Die für alle Industriebetriebe verbindlichen Restriktionen in bezug auf die Arbeiterplafonierung verunmöglicht uns die Einstellung der dringend benötigten zusätzlichen Arbeitskräfte. Trotzdem weitgehende Rationalisierungsmassnahmen getroffen worden sind, können deren Auswirkungen erst im Jahre 1970 eine gewisse Entlastung bringen. In der Zwischenzeit sehen wir uns deshalb gezwungen, gewisse Fabrikationszweige in unsere ausländischen Unternehmen zu verlagern, bei welchen keine Schwierigkeiten in der Personalrekrutierung vorhanden sind. Aus diesem Grund werden denn auch unsere ausländischen Gesellschaften in Zukunft ein viel stärkeres Wachstum aufweisen, da uns durch die behördlichen Restriktionen solche Möglichkeiten im Stammhaus in Zürich verwehrt werden.

Soweit Dr. W. A. Bechtler. Heute beschäftigt die Luwa AG in den schweizerischen Betrieben 1420 Mitarbeiter, und zwar 50 % in den Büros und 50 % in den Werkstätten. Es handelt sich um das Stammhaus, die Metallbau AG in Zürich, die Otto Wild AG in Muri, die Luwa Uebersee AG in Zürich und die Lagerhaus AG in Zürich-Altstetten. Der Fremdarbeiteranteil beträgt bei den Angestellten etwas mehr als 18 % und bei den Arbeitern 55 %. Im Jahre 1953 verfügte die Luwa AG über 750 Beschäftigte, und für 1980 ist ein Personalbestand von etwa 1650 Mitarbeitern errechnet.

Heute und Morgen

Ueber die Probleme «Heute und Morgen» referierte nun der Präsident des Verwaltungsrates, Dipl.-Ing. ETH Hans C. Bechtler. Er erläuterte, wie die Prokopfleistung von etwa 20 000 Franken im Jahre 1953 auf rund 55 000 Franken im Jahre 1968 anstieg und 1978 ca. 85 000 Franken betragen dürfte. In diesen Zahlen spiegeln sich echte Rationalisierungsmassnahmen. Dann aber nahm der Referent zur schweizerischen Fremdarbeiterpolitik scharfe Stellung, wobei er auch im Interesse der Zellweger AG in Uster sprach, die bekanntlich der Luwa AG nahesteht. Unter anderem sagte Hans C. Bechtler:

Wenn wir nun heute die Situation auf dem Arbeitsmarkt im Zusammenhang mit der gegenwärtigen schweizerischen Fremdarbeiterpolitik betrachten, dann müssen wir rasch zum Schluss kommen, dass weder für die Luwa AG noch für die Zellweger AG bei den heutigen Verhältnissen die vom Markt und der Kapitalseite her mögliche Entwicklung erwartet werden darf. Dies ganz einfach darum, weil die notwendigen Arbeitskräfte in den Werkstätten und den Büros auch in den kommenden Jahren nicht vorhanden sein werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass wahrscheinlich Arbeitsplätze in Industriebetrieben wie der Luwa AG oder der Zellweger AG eine gewisse Bevorzugung für die Zukunft erwarten können.

Zur Illustration des Personalproblems noch ein weiteres Beispiel: Durch meine Tätigkeit als Verwaltungsrat in Spinnereien und Webereien erhalte ich einen guten Einblick in die vielfältigen Probleme, die sich in diesen Firmen stellen. So werden die Textilfabriken in der Schweiz in Zukunft nur dann, und vor allem der ausländischen Konkurrenz gegenüber bestehen können, wenn es gelingt, mit einem bedeutenden Kapitalaufwand sich aufs rationellste einzurichten. Diese kapitalintensiven Fabrikationsstätten müssen aber, um überhaupt gewinnbringend produzieren zu können, mindestens zweischichtig, oder — wie im Ausland — wirtschaftlich richtig, sogar dreischichtig betrieben werden.

In den meisten Fällen ist es in der Schweiz infolge des herrschenden Personalmangels unmöglich, eine volle zweite Schicht auf die Beine zu stellen. Ganz zu schweigen von einer dritten Schicht. Unter diesen Umständen kann es eine Textilfabrik in unserem Lande kaum verantworten, modernste Maschinen anzuschaffen, da die gegenwärtigen Verhältnisse eine Amortisation einfach unmöglich machen.

Ich muss zugeben, dass ich aus diesem Grunde für einen grossen Teil unserer Spinnereien und Webereien, langfristig betrachtet, eine sehr schwierige Zukunft sehe. Die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie sind in den meisten Fällen weniger angenehm. Darum sind diese Betriebe gezwungen, durch grosse Investitionen, z. B. durch Klimaanlagen, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Trotzdem gelingt es in vielen Fällen nicht, den angestammten Personalbestand zu halten, geschweige denn die notwendigen zusätzlichen Arbeitskräfte — seien es Schweizer oder Ausländer — zu finden, welche für einen mehrschichtigen Betrieb benötigt werden.

Ich bin nicht sicher, ob die sich langfristig aus dieser Situation unweigerlich ergebenden Konsequenzen, bei uns und vor allem bei den verantwortlichen Behörden, in der vollen Tragweite erfasst werden.

Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser Situation für die schweizerische Volkswirtschaft im allgemeinen und für die anhand von Beispielen erwähnten Firmen im besonderen? Im Luwa-Konzern hat sich in den letzten Jahren folgendes ereignet: Bedingt durch den von den Behörden vorgeschriebenen Abbau an Fremdarbeitern ist es uns unmöglich geworden, den Marktforderungen unseres Sortimentes voll zu genügen. Darum haben wir uns entschlossen, eine schon früher praktizierte Massnahme zu wiederholen und eine ganze Branche zu schliessen, nämlich diejenige der «Betriebseinrichtungen», welche wir im Jahre 1968 gänzlich aufgehoben haben. Die freigewordenen Arbeitskräfte sind der Branche «Lufttechnik», welche den dringendsten Bedarf hatte, zugeteilt worden. Da wir aber trotz dieser Amputation noch lange nicht die notwendigen Arbeitskräfte für die unmittelbare Zukunft — gemeint sind die nächsten drei bis fünf Jahre — finden konnten, mussten wir uns zu einem weiteren folgenschweren Schritt entscheiden:

Die Fabrikation einer ganzen Gruppe von Seriengeräten, welche bisher in Zürich erfolgte, muss in der nächsten Zeit stillgelegt und ins Ausland verlagert werden. Wie bereits erwähnt, besitzt die Luwa Produktionsstätten in mehreren Ländern. Nun ist es notwendig geworden, statt die Entwicklung in der Schweiz zu fördern — wie dies immer in unserer Absicht lag —, unsere Produktionsstätten im Ausland zu erweitern, damit diese einen Teil der bisherigen Exportmärkte der Luwa Zürich beliefern können. Ich richte an Sie, meine Herren, die Frage, ob dies von der Schweiz aus betrachtet ein Vorteil oder ein Nachteil ist? Von der Luwa aus gesehen muss es nicht unbedingt ein grosser Nachteil sein, da wir durch die Konzentration einer Serienfabrikation in einem EWG-Land einen wesentlich grösseren Markt zu rationellsten Bedingungen besser erschliessen können. Aber wie steht es um die schweizerische Volkswirtschaft?

Zellweger AG wird diese Frage anders lösen müssen. Sie wird neben den intensivsten Rationalisierungsmöglichkeiten, welche die Produktivität erhöhen, versuchen, durch Verlagerung der Fabrikation in andere Landesteile neue Arbeitskräfte zu finden. Aber auch das wird nur in beschränktem Umfang möglich sein. Infolgedessen wird auch dieses Unternehmen über kurz oder lang gezwungen sein, entweder neue Fertigungsstätten im Ausland zu eröffnen — was bisher noch nicht geschehen ist — oder eine schmerzliche Amputation gewisser Produktegruppen, die heute zum Sortiment der Firma gehören, vorzunehmen.

Ich habe nun anhand von drei konkreten Beispielen versucht, die heutigen Probleme der schweizerischen Industrie, d. h. deren wichtigste Aspekte, zu erläutern — Probleme, die teilweise auch durch die grundsätzliche Politik der Beschränkung der Zahl der Gastarbeiter sowie deren weiteren Abbau entstanden sind. Selbstverständlich bin ich mir dessen bewusst, dass neben den soeben beleuchteten Gesichtspunkten ebenfalls auch andere, ebenso wichtige eine Rolle spielen und berücksichtigt werden müssen.

Es scheint mir jedoch, dass bisher in der Oeffentlichkeit noch viel zu wenig bekannt geworden ist, welche konkreten Folgen aus den getroffenen behördlichen Massnahmen zu erwarten sind. Es sind dies nicht vage Behauptungen, sondern auf Grund solider und verbindlicher Unterlagen erarbeitete Konsequenzen, welche sowohl bei der Luwa und der Zellweger AG nun ganz konkrete Massnahmen für die nächsten fünf oder zehn Jahre zur Folge haben werden. Als weiteres Beispiel habe ich kurz die Situation in der Textilindustrie geschildert, in welchem Industriezweig die Folgen womöglich noch schwerwiegender sind. Deshalb wage ich zu behaupten, dass — sollten nicht grundlegende Aenderungen in dieser Situation eintreten — ein wesentlicher Teil der Textilbetriebe in der Schweiz ihrer Existenzgrundlage beraubt wird. Die Behörden sowie die öffentliche Meinung müssen von diesen harten Tatsachen Kenntnis nehmen!

Wir wiederholen: die Behörden sowie die öffentliche Meinung müssen von diesen harten Tatsachen Kenntnis nehmen. — Es ist deshalb erfreulich, dass die Inhaber der Luwa AG sich in bestimmter Art zu diesem Fragenkomplex äussern. Ihre Stellungnahmen stützen sich auf die Verflechtungen verschiedenster Industriezweige. Entzieht man nämlich der Textilindustrie ihre Existenzgrundlage, so werden auch weitere Industriezweige (Textilmaschinenfabrikation, chemische Industrie usw.) die Auswirkungen zu spüren bekommen. Hg.